

## Budgetierung und Finanzierung

### 1. Die Budgetierung

#### 1.1 Die vier Bereiche des Rechnungswesens

Das Rechnungswesen ist der kaufmännische Bereich – im Unterschied zum Bereich Technik. Er besteht aus vier Zweigen:

- 1) Die Finanzbuchführung, sie ist der „Zahlenlieferant“ im Rechnungswesen. Sie besitzt 3 Aufgaben
  - Eine Übersicht soll gegeben werden über Vermögen, Schulden und Eigenkapital (Bilanz)
  - Das Ergebnis (Teilergebnisse) des Unternehmens werden ermittelt (GuV)
  - Es werden Geschäftsvorfälle erfasst (= Veränderungen in der Zusammensetzung von Vermögen und Schulden)
  
- 2) Die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) ist der zweite Bereich, auch Betriebsbuchführung genannt. Auch sie beinhaltet 3 Aufgaben
  - Die Zahlen aus der GuV werden aufbereitet und geordnet: das erledigt die Kostenartenrechnung
  - Die Entstehung von Kosten / Leistungen wird geklärt, den Betriebsabteilungen / Kostenstellen zugeordnet: das übernimmt die Kostenstellenrechnung. Die Kostenstellenrechnung zeigt auch die innerbetrieblichen Leistungsströme auf.
  - Die wichtigste Aufgabe der KLR liegt aber in der Verteilung der Kosten auf die Erzeugnisse / Dienstleistungen. Dies ist die Aufgabe der Kostenträgerrechnung.
  
- 3) Der dritte Bereich im Rechnungswesen ist die Planung, man spricht auch von der Vorschaurechnung). Sie ist stark prozessorientiert:
  - Erstens werden strategische Ziele gesetzt.
  - Zweitens: Operative Ziele werden abgeleitet, dazu werden Pläne = Budgets aufgestellt.
  - Drittens: Mittel werden bereit gestellt zur Verwirklichung der Ziele.
  
- 4) Und schließlich stellt die Statistik oder auch Vergleichsrechnung den vierten Bereich im Rechnungswesen dar.
  - Sie soll aussagefähige Kennzahlen bestimmen, um die Unternehmenssituation zu beschreiben
  - Sie kann anhand dieser Kennzahlen das Unternehmen in seiner Entwicklung zeigen
  - Die Statistik ermöglicht den Branchenvergleich von Unternehmen...

#### 1.2 Planung und Budgetierung

Die Planung ist neben der Finanzbuchhaltung, der Kosten- und Leistungsrechnung sowie der Statistik eine von vier Bereichen des Rechnungswesens, siehe oben. Unter setzt man die Planungsziele innerhalb der kurzfristigen Planung mit Zahlen, erhält man Budgets. Die Budgets können sowohl die Einnahmen als auch die Ausgabenseite betreffen.

Hans Jung charakterisiert das Budget wie folgt: "Beim Budget handelt es sich um schriftliche und konkrete wertmäßig formulierte Vorgaben (Leistungsziele und dadurch bedingte Kosten) in Form eines Planes, der einem organisatorischen Verantwortlichkeitsbereich, für einen bestimmten Zeitraum, mit einem bestimmten Verbindlichkeitsgrad auferlegt wird."

Aufbauend auf die Rahmenbedingungen werden Pläne aufgestellt (Planungsfunktion). Diese Funktion betrifft im Wesentlichen die folgenden Bereiche:

- Einnahmen / Umsatz,
- Kosten (Art und Höhe),
- Gewinn,
- Personal,
- Material / Beschaffung,
- Wissenschaft / Technik.

Bei der Budgetierung werden 5 Phasen unterschieden:

1. Phase: Umsatzbudget
2. Phase: Kostenbudget
  
3. Phase: Darstellung von innerbetrieblichen Leistungsströmen
  
4. Phase: Kapitalbedarf
  
5. Phase: Finanzierung

### 1.3 Die Umsatzbudgetierung

Die Umsatzplanung im unternehmerischen Bereich gestaltet sich vor allem bei neu gegründeten Unternehmen als schwierig, da gerade ihnen Erfahrungen aus vergangenen Jahren fehlen und auch kein Vorlauf an eingegangenen Aufträgen besteht. Umsatzzahlen können hier nur grob geschätzt werden.

#### Beispiel 1

Ein Existenzgründer möchte sich selbständig machen und plant die Eröffnung einer Pension mit 10 Betten. Es werden Übernachtungen und Frühstück angeboten. Die Übernachtungen konzentrieren sich vor allem auf Werktage, da Geschäftsreisende die bevorzugte Kundengruppe darstellen. Darüber hinaus möchte der Gründer ein Café mit 30 Plätzen eröffnen. Pension und Café eröffnen in einer Kleinstadt mit 20.000 Einwohnern.

#### Folge 1

Das Unternehmen besteht aus drei Einnahmebereichen (Profitcentern):

- den Einnahmen aus der Übernachtung,
- dem Preis für das Frühstück sowie

- die Erlöse aus dem Café.

1. Eine Möglichkeit die Übernachtungsumsätze zu schätzen, ergibt sich aus den statistischen Daten der jeweiligen Region. Angenommen, es besteht eine Bettenauslastung von 40 %, dann würde sich bei einem Preis von 30 Euro je Nacht und 220 Tagen im Jahr (ohne Samstage und Sonntage) ergeben:  $220 \text{ Tage} \times 4 \text{ ÜN} \times 30 \text{ €} / \text{ÜN} = 26.400 \text{ Euro}$ .

2. Für die zweite Einnahmequelle, das Frühstück, kann von einer Pauschale ausgegangen werden. Häufig orientiert sie sich an den durchschnittlichen Kosten für das Frühstück oder an steuerlichen Werten. Gesetzt den Fall, es werden 5 € je Frühstück pauschal erhoben, dann ergeben sich:  $220 \text{ Tage} \times 4 \text{ ÜN} \times 5 \text{ €} / \text{ÜN} = 4.400 \text{ Euro}$ .

3. Beim Café bietet sich ein Überschlag von zu erwartenden Kunden und deren Durchschnittsverzehr an. Gesetzt den Fall, es sind in Anfangszeiten 50 Kunden pro Tag zu erwarten, ein Sechstel, der Durchschnittswerte. Bei einem Durchschnittsverzehr von 3 € pro Kunden ergeben sich in den 330 Öffnungstagen im Jahr Erlöse von  $330 \text{ Tage} \times 50 \text{ Kunden} / \text{Tag} \times 3 \text{ Euro} = 49.500 \text{ Euro}$ .

Zusammen sind das 80.300 Euro Umsatz.

Innerhalb der gemeinnützigen Organisationen ist die Einnahmeplanung auf die vier Bereiche zu lenken. Dies sind:

- der ideelle Bereich,
- die Vermögensverwaltung,
- die Zweckbetriebe sowie
- die wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe.

Der ideelle Bereich beschreibt jene Einnahmen aus Spenden und Beiträgen der Vereinsmitglieder. Die Vermögensverwaltung umfasst vor allem Zinsen und Dividenden, die durch das angelegte Kapital des Vereins erwirtschaftet wird.

Zweckbetriebe sind selbständige, nachhaltige Einnahmen des Vereins, die durch den (gemeinnützigen) Vereinszweck bedingt sind. Jene Pflegeheime, die vom Deutschen Roten Kreuz betrieben werden, stellen Zweckbetriebe dar. Die Einnahmen aus dem ideellen Bereich, der Vermögensverwaltung und dem Zweckbetrieb sind steuerbegünstigt, weder Körperschaftsteuer noch Gewerbesteuer muss darauf entrichtet werden. Lediglich die Umsatzsteuer kommt beim Zweckbetrieb infrage, allerdings nur mit dem ermäßigten Steuersatz von 7 %.

Hingegen stellen wirtschaftliche Geschäftsbetriebe selbständige und nachhaltige Einnahmequellen dar, die nicht durch die gemeinnützige Tätigkeit bedingt sind. Beispielsweise Erlöse aus der Auftragsforschung eines gemeinnützigen Forschungsinstitutes zählen in diese Gruppe. Auf jene Einnahmen fallen Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer an, der Regelsteuersatz wird in der Umsatzsteuer erhoben.

Beispiel 2

Der Faustball Jena e. V. ist als gemeinnütziger Verein in der Saalestadt registriert. Die 80 Mitglieder des Vereins haben 2017 Mitgliedsbeiträge zwischen 2 Euro (Schüler) und 20 Euro (Erwachsene) monatlich an die Vereinskasse geleistet, insgesamt 8.000 Euro im Jahr. Es wurden 2017 Quittungen über Direktspenden ausgestellt in Höhe von 575 Euro. Aus der Anlage von Geldern wurden dem Vereinskonto 120 Euro an Zinsen gutgeschrieben.

Im Juli 2017 richtete der Verein sein Sommerfest aus. Der Verkauf von Bratwürsten und Getränken spülte 8.000 Euro in die Kassen des Vereins. An Aufwendungen waren 5.000 Euro zu berücksichtigen. Der Verein war 2017 Ausrichter eines bundesweiten Faustballturniers.

Es wurden 12.000 Euro an Eintrittsgeldern erzielt. An Kosten für Material, die Hallenmiete und ähnliches entstanden 10.000 Euro.

Folge 2

Für seine Finanzplanung differenziert der Verein:

	Ideeller Bereich	Vermögensverwaltung	Zweckbetrieb	Geschäftsbetrieb
Einnahmen	8.575	120	12.000	8.000
Ausgaben	--	--	10.000	5.000
Gewinn	8.575	120	2.000	3.000

Insgesamt stehen dem Verein für die Erfüllung seiner Aufgaben 13.695 Euro zur Verfügung. In der Praxis ist noch eine Reihe von Vorschriften zu beachten, vor allem was die Vorgaben des Gesetzgebers zur ungleichen Behandlung der vier Bereiche betrifft.

1.4 Das Kostenbudget

Nach dem Planen der Einnahmen sind in Unternehmen die Kosten zu prognostizieren. Dazu gehören die Untersuchung von:

1. Waren- und Materialeinsatz (abhängig von der jeweiligen Branche),
2. Personalkosten,
3. Abschreibungen – sie verteilen die Investitionssumme auf die Nutzungsdauer,
4. Miete,
5. Leasingraten,
6. Kapitalkosten (Zinsaufwendungen),
7. Sonstiger betrieblicher Aufwand, wie Telefon, Porto, Instandhaltung, Wartung etc.,
8. Steuern und Versicherungen.

Auf Basis der Umsatzzahlen werden Kosten und Gewinn geplant. Innerhalb der Kosten sind häufig Material- und Personalkosten entscheidend und machen absolut und prozentual den größten Posten aus. Die Planung der Materialkosten ist bei einem vorhandenen Umsatz relativ genau möglich. Schlüssel sind Statistiken über den Materialeinsatz.

#### Fortführung Beispiel 1

Der Wareneinsatz soll laut Statistik in einem Kaffeehaus 20,1 % des Umsatzes ausmachen.

Das wären hier:

49.500 Euro x 20,1 % = 9.949,50 Euro zu erwartende Materialkosten.

Interessant ist, dass die größten Budgets und damit die Kostentreiber variieren. In einer Vielzahl von Unternehmen dominiert die Ausstattung mit Anlagevermögen in Gestalt von Maschinen. Dagegen sind für die Dienstleister vor allem die Personalkosten wichtig.

### 1.5 Darstellung der innerbetrieblichen Leistungsströme

Innerhalb der Budgetierung werden die innerbetrieblichen Leistungsströme in die Überlegungen mit einbezogen. Das bedeutet, der Beitrag von Betriebsabteilungen füreinander wird erörtert. Hinter dieser nüchternen Formulierung stehen ganz wichtige Entscheidungen für Unternehmen und andere Organisationen.

#### Beispiel 3

Die Spielzeug GmbH Sonneberg stellt hochwertiges Kinderspielzeug her. Innerhalb des Produktionsassortiments bestehen zwei Schwerpunkte, die Fertigung von technischen Spielwaren sowie von Plüschtieren. Bei Unternehmensgründung hat man sich entschieden, einen eigenen Fuhrpark aufzubauen und eine Kantine einzurichten.

#### Folge 3

Die innerbetrieblichen Leistungsbeziehungen werden häufig durch einen Betriebsabrechnungsbogen erfasst. Er beinhaltet die Kostenstellen "Technikspielzeug" und "Plüschtiere", aber auch die Nebenkostenstellen "Fuhrpark" und "Kantine".

Der Beitrag von Fuhrpark und Kantine für die eigentliche Produktion wird in der Budgetierung berücksichtigt. Dazu verteilt man die Kosten jener Nebenkostenstellen auf die Fertigungskostenstellen. Maßstab können die Frachtkilometer der Lastzüge, die das Spielzeug ausliefern, oder die Essensportionen für die Mitarbeiter sein. Diese Verteilung von Kosten, die nicht direkt der Produktion zugeordnet werden können (Gemeinkosten), ermöglicht wichtige unternehmerische Entscheidungen. Vor allem wird es möglich, die Kosten für eigene Leistungen mit dem Fremdbezug zu vergleichen. "Make or buy" - ist die Entscheidungsfrage auf dieser Ebene.

### 1.6 Der Kapitalbedarf

**Viertens:** In der vierten Stufe der Budgetierung ist der Kapitalbedarf abzuleiten. Beschafft werden Anlage- und Umlaufvermögen. Beim Anlagevermögen ist zu differenzieren zwischen Anschaffungsvorgängen und Herstellungsprozessen.

$$\text{Anlagekapitalbedarf} = \text{Anschaffungskosten für gekaufte Anlagen} + \text{Herstellungskosten für gefertigte Anlagen}$$

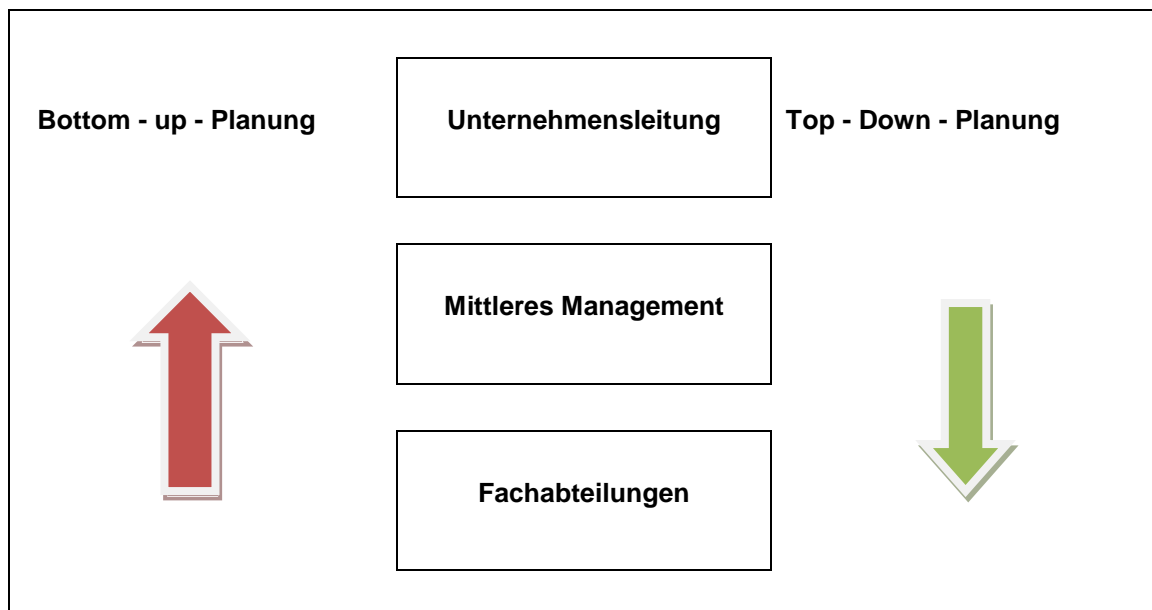
Beim Umlaufvermögen kann der Kapitalbedarf kumulativ nach folgender Formel bestimmt werden. Dazu sind

$$\text{Umlaufkapitalbedarf} = \text{Kapitalbindungsdauer ohne Lieferantenziel} \times \text{Durchschnittliche tägliche Ausgaben}$$

Und der Gesamtkapitalbedarf ist dann die Summe von Anlage- und Umlaufvermögen:

$$\text{Gesamtkapitalbedarf} = \text{Anlagekapitalbedarf} + \text{Umlaufkapitalbedarf}$$

Die Budgetierung endet mit der Untersetzung des ermittelten Kapitalbedarfs mit den notwendigen Finanzmitteln. Ziel ist es dabei, ein ausgewogenes Gleichgewicht zu erreichen. Auf die möglichen Finanzierungsformen wird im Punkt 2 eingegangen. Die Budgetierung erfolgt in zwei Richtungen:



Erstens werden Zahlen von unten nach oben zusammengefasst und präzisiert. Man bezeichnet diesen Weg als "Bottom - up - Planung". Zweitens werden Vorgaben der Unternehmensleitung von oben nach unten weitergegeben, der Inhalt der "Top - down - Planung". Sinnvoll ist es, beide Bewegungen miteinander zu kombinieren. Dann spricht man von "Gegenstromplanung".

### 1.7 Konflikte in der Budgetierung

Innerhalb der Budgetierung besteht ein gewisses Konfliktpotenzial. Diese Widersprüche und Gegensätze müssen von der Unternehmensleitung erkannt und beachtet werden.

**Erstens:** Die Begrenzung von Ressourcen führt immer zur Konkurrenz von den entsprechenden Organisationseinheiten.

**Zweitens:** Die Budgets als Planungsgrundlagen stammen aus der Vergangenheit und werden durch die aktuelle und künftige Entwicklung überholt und mitunter revidiert.

**Drittens:** In den Planungszielen besteht ein grundsätzlicher Konflikt zwischen Liquidität und Rentabilität. Für die Zahlungsfähigkeit ist eine ausreichend hohe Liquidität notwendig. Ein zu hoher Bestand an Barmitteln verhindert den effektiven Einsatz im Betrieb.

**Viertens:** Nicht immer besteht ein Zusammenhang zwischen den angefallenen Kosten und den erzielten Effekten. Eine Reihe von Einflussfaktoren liegt außerhalb der Wirtschaft.

## 2. Die Finanzierung

### 2.1 Zusammenhang von Finanzierung und Investition

Der Begriff "Finanzierung" beinhaltet alle Entscheidungen über die Bereitstellung finanzieller Mittel zur Durchführung von Investitionen, das für die Verwirklichung von Investitionen notwendige Kapital wird beschafft.

Der Begriff "Investition" beschreibt die Dispositionen zur Ausgabe finanzieller Mittel, d. h. es geht um die Verwendung des Kapitals. Innerhalb der Budgetierung hatten wir den Kapitalbedarf bestimmt, siehe Punkt 1.6. Den Zusammenhang zwischen beiden Vorgängen kann man sehr gut an einer Bilanz ablesen. Es wird deutlich, beides gehört zusammen:

Mittelverwendung	Mittelherkunft
Investition	Finanzierung
Anlagevermögen	Eigenkapital
Umlaufvermögen	Fremdkapital

## 2.2. Finanzierungsarten

Es können unterschiedliche Finanzierungsarten differenziert werden. Dabei sollen sie nach zwei Merkmalen unterschieden werden. Erstens geht es um die Frage, woher die finanziellen Mittel stammen. Innerhalb der Innenfinanzierung kommen die Gelder aus dem Unternehmen, dazu gehören:

- die Umsatzerlöse, genauer: der Gewinn,
- die Abschreibungsgegenwerte,
- die Rückstellungen,
- der Verkauf von (nicht mehr genutzten) Betriebsvermögen.

Die zweite Möglichkeit besteht von außerhalb des Unternehmens, man spricht von Außenfinanzierung.

Dazu zählen Einnahmen aus:

- dem Erhalt von Zuschüssen,
- der Aufnahme von Gesellschaftern,
- der Ausgabe von Schuldverschreibungen (Anleihen),
- der Aufnahme von Krediten.

### Beispiel 1

Der Sportverein "Vorwärts" organisiert ein Sportfest, auf dem das Sportabzeichen abgenommen wird. Der sportliche Höhepunkt ist ein Fußballspiel von Mitgliedern des Vereins gegen eine regionale Fußballmannschaft. Dafür werden 5 € Eintritt erhoben. Für das leibliche Wohl werden Bratwürste vom Grill (2 Euro), Bier (2 Euro) und alkoholfreie Getränke (1 Euro) verkauft. Insgesamt werden 28.000 Euro erzielt.

### Folge 1

Es handelt sich um eine typische Innenfinanzierung. Das Geld stammt aus dem Unternehmen, aus der Erzielung von Umsatzerlösen. Dass die Mitglieder und „auswärtigen Gäste“ dazu beigetragen haben, ändert nichts an dem Status Innenfinanzierung. Der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb hat die Mittel erwirtschaftet und dem Vereinsvorstand zur Verfügung gestellt.

Das zweite Merkmal betrifft die Rechtsstellung des Kapitalgebers. Bei der Eigenfinanzierung gehören die finanziellen Mittel dem Unternehmen. Das sind folgende Finanzierungsformen:

- Finanzierung aus Umsatz und Gewinn,
- Finanzierung aus Abschreibungsgegenwerten,
- Finanzierung aus Kapitalerhöhungen ,
- Die Aufnahme neuer Gesellschafter.



Hingegen bei der Fremdfinanzierung stammen die finanziellen Mittel von Gläubigern, so z.B. durch:

- Aufnahme von Darlehen,
- Ausgabe von Anleihen,
- Finanzierung über Rückstellungen.

### Beispiel 2

Die Stadt Weimar finanzierte einen großen Teil der Vorbereitungen für das Kulturstadtjahr 1999 durch die Aufnahme der "Weimaranleihe" in Höhe von 30 Mio. Euro. Im Jahr 2007 musste die Anleihe zurückgezahlt werden. Ein zwischenzeitlicher „Sparvorgang“ war nicht initiiert worden. Um die Tilgung bewältigen zu können, mussten Anteile am städtischen Krankenhaus veräußert werden.

### Folge 2

Die Aufnahme der Anleihe stellte eine Außenfinanzierung dar, das Geld kam in diesem Falle vom Kapitalmarkt, der Börse. Die Tilgung der Anleihe musste durch eine Innenfinanzierung, das Freisetzen von sonstigem Beteiligungskapital, bewältigt werden.

Der Einsatz von Eigenkapital beinhaltet Vorteile:

- Es entstehen keine Aufwendungen für die Nutzung des Eigenkapitals.
- Die Kreditlinien des Unternehmens, der öffentlichen Körperschaft oder des NPO werden geschont. Damit wird die Unabhängigkeit gewährleistet.

Allerdings können nur begrenzte Beträge beschafft werden. Auch wird das Eigenkapital bei Mischfinanzierungen stets nachrangig abgesichert.

Der Einsatz von Fremdkapital bietet ebenfalls Vorteile, dazu zählen:

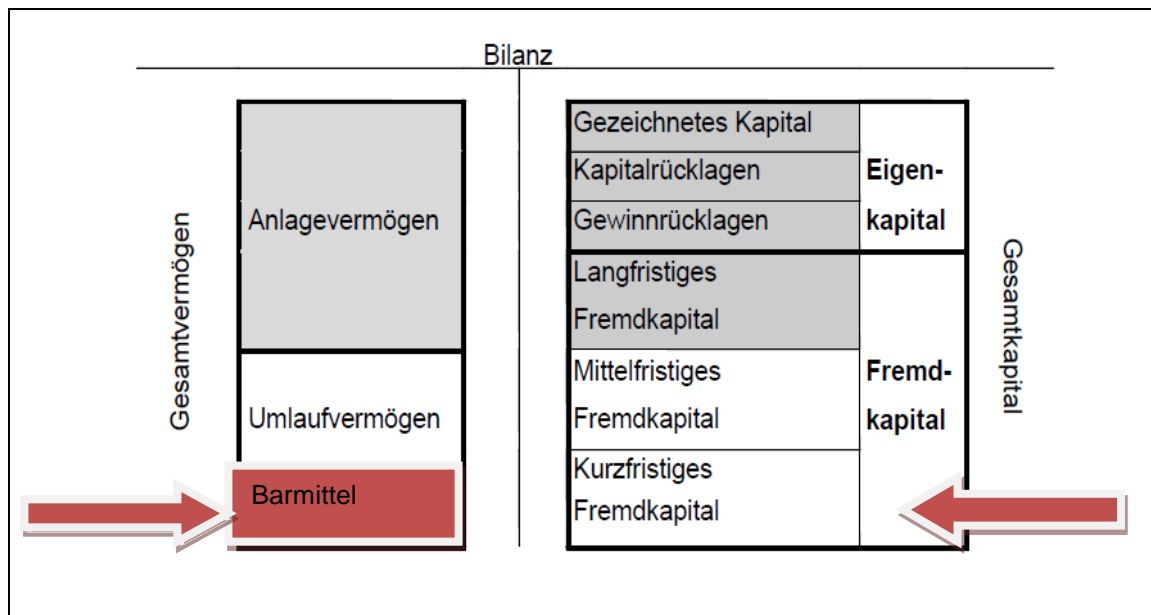
- Es können sehr große Mengen aufgebracht werden.
- Häufig steht Fremdkapital sofort und unmittelbar zur Verfügung.

Das Erheben von Zinsen belastet hingegen den Kreditnehmer. Auch macht er sich abhängig von der Bank, die mitunter in Entscheidungen des Kreditnehmers eingreift. Die Investitionen können ebenfalls unterschieden werden.

## 2.3 Die Finanzlage der Unternehmen

Die Finanzlage soll vor allem deshalb analysiert werden, um rechtzeitig Zahlungsmittelengpässe aufzudecken. So sollen Zahlungsausfälle oder gar Insolvenzen vermieden werden.

**Erstens** ist die Barliquidität zu prüfen, dabei werden die Barmittel in der Strukturbilanz und die kurzfristigen Schulden gegenüber gestellt, siehe folgende Grafik:



Man kann diese Beziehung auch als Formel darstellen. Üblich ist es dabei, die Liquidität in Prozent auszudrücken:

	Barmittel	x	100 %
Liquidität 1. Grades =	Kurzfristiges Fremdkapital		

Was die Höhe angeht, kommt es auf den Bedarf an Bargeld an. Bei Unternehmen der Investitionsgüterindustrie dominiert der bargeldlose Zahlungsverkehr. Eine Liquidität von 15 - 20 % erscheint als gerechtfertigt.

In Unternehmen des Einzelhandels besteht noch ein reger Zahlungsverkehr an Bargeld. Hier kann die Liquidität ersten Grades auch 25 bis 30 % erreichen.

### Beispiel 3

Die Stadtwerke Erfurt wird 2017 eine Bilanz aufgestellt, die zu folgender Strukturbilanz verdichtet wurde:

Aktiva		Passiva	
Anlagevermögen	700.000 T€	Eigenkapital	240.000 T€
Umlaufvermögen		Fremdkapital	
Vorräte	8.400 T€	kurzfristig	38.500 T€
Forderungen	55.000 T€	Mittelfristig	10.600 T€
Barmittel	5.700 T€	langfristig	480.000 T€
Bilanzsumme	769.100 T€	Bilanzsumme	769.100 T€

Für die Liquidität ersten Grades ergeben sich

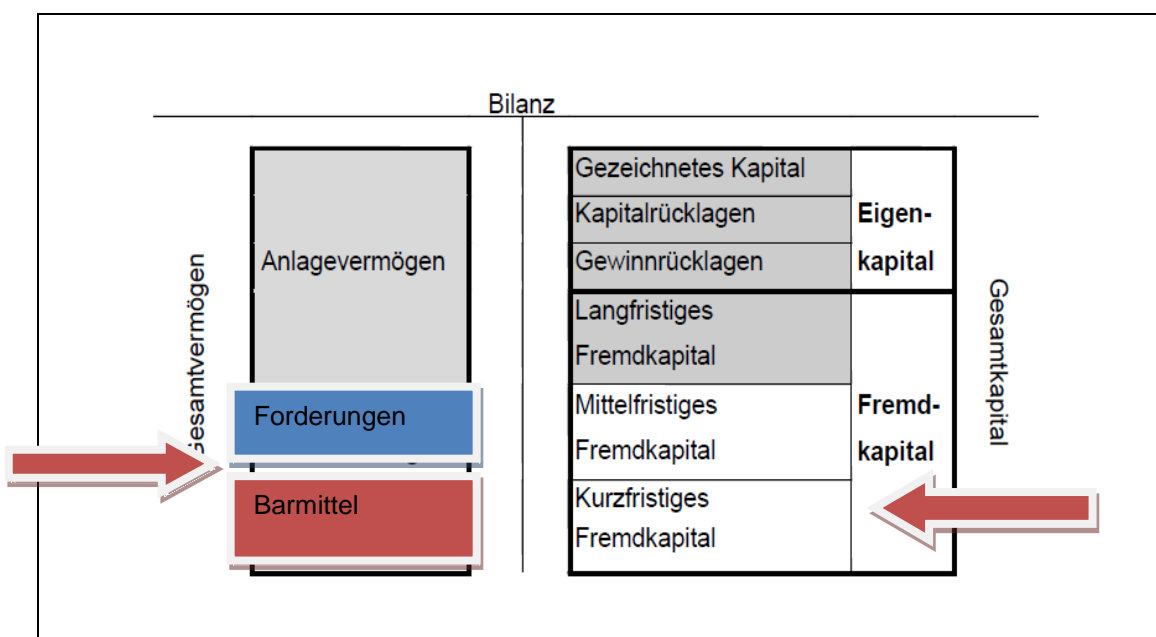
$$\text{Liquidität 1. Grades} = \frac{5.700 \text{ T€} \times 100 \%}{38.500 \text{ T€}} = \underline{\underline{14,8 \%}}$$

Der relativ geringe Wert scheint gerechtfertigt. Die Stadtwerke ziehen ihre Erlöse über Vorauszahlungen, im Regelfall im Lastschriftverfahren, ein.

Bei der Liquidität zweiten Grades stehen den kurzfristigen Verbindlichkeiten jetzt Barmittel und Forderungen gegenüber. Stellt man sie als Formel dar, erhält man die folgende Beziehung:

Liquidität 2. Grades	(Barmittel + Forderungen)	x	100 %
Kurzfristiges Fremdkapital			

Die folgende Abbildung stellt die Bestandteile grafisch gegenüber. Auf der Aktivseite werden Forderungen und die Barmittel betrachtet. Sie werden dem kurzfristigen Fremdkapital auf der Passivseite gegenübergestellt:



Die Theorie verlangt an dieser Stelle 100 %. Das wird im vorliegenden Fall bei weitem überschritten.

#### Fortführung Beispiel 4

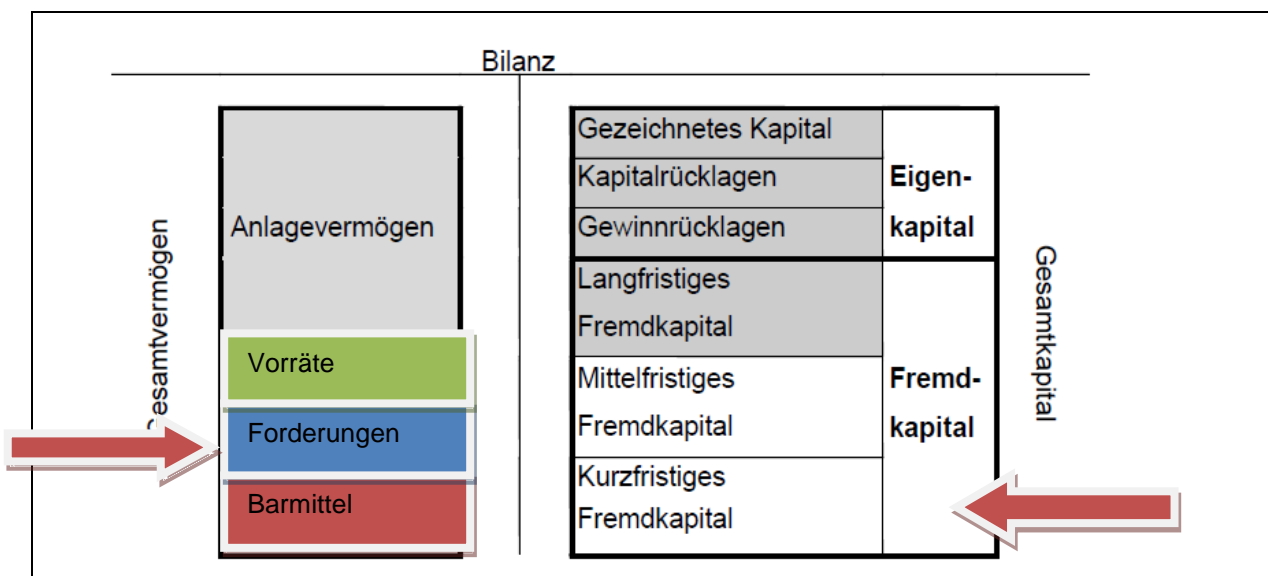
Die Liquidität zweiten Grades soll für die Stadtwerke Erfurt bestimmt werden. Es ergeben sich:

$$\text{Liquidität 2. Grades} = \frac{(55.000 \text{ T€} + 5.700 \text{ T€})}{38.500 \text{ T€}} \times 100 \% = \underline{\underline{157,7 \%}}$$

Manche Bank sähe ein solches "Sicherheitsdenken" sicher sehr gerne. Aber den Stadtwerken geht dadurch Gewinn verloren, das Geld "arbeitet" nicht im Unternehmen. Lediglich geringe Zinseinnahmen sind denkbar.

Und schließlich soll die Liquidität dritten Grades untersucht werden, dazu wird das gesamte Umlaufvermögen (Summe aus Vorräten, Forderungen und Barmitteln) dem kurzfristigen Fremdkapital gegenüber gestellt. Und als Formel dargestellt wird berechnet:

	(Barmittel + Forderungen + Vorräte)	x	100 %
Liquidität 3. Grades =	Kurzfristiges Fremdkapital		



Oben sieht man die Bestandteile, die bei der Liquidität dritten Grades 200 % betragen sollte.

Fortführung Beispiel 4

Die Stadtwerke Erfurt planen, die Liquidität dritten Grades zu berechnen. Es wird ermittelt:

$$\text{Liquidität 3. Grades} = \frac{(55.000 \text{ T€} + 5.700 \text{ T€} + 8.400 \text{ T€})}{38.500 \text{ T€}} \times 100 \% = \underline{\underline{179,5 \%}}$$

Diese Größe geht in der Höhe vollkommen in Ordnung.

Sollte die Liquidität zu hoch sein, käme eine zusätzliche Mittelverwendung infrage. Die "überflüssigen" finanziellen Mittel könnten als Wertanlage dienen oder für die Finanzierung anstehender Projekte genutzt werden. Ein solches Problem ist in der Praxis eher selten.